

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



Lyonel Feininger (1871 - New York - 1956)

Die Türme von Notre Dame in Paris, 1907

Öl auf Holz

17,9 x 13,7 cm

Werkverzeichnis:

Das Gemälde ist registriert im Archiv des Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nr. 1507-10-08-18. Moeller 004 / Feininger 4

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Provenienz:

- Alois J. Schardt (1889-1955), Halle/Berlin/Los Angeles
- Privatsammlung (durch Erbgang vom Vorbesitzer erworben), USA
- Privatsammlung (1985 vom Vorbesitzer erworben), USA

Literatur und Ausstellungen:

- Lyonel Feininger. Von Gelmeroda nach Manhattan. Retrospektive der Gemälde. Nationalgalerie, Berlin, und Haus der Kunst, München, 1998/1999
- Lyonel Feininger - Frühe Werke und Freunde. von der Heydt-Museum, Wuppertal, 2006

Es ist noch früher Morgen, als Lyonel Feininger Ende April 1907 sein Pariser Atelier verlässt, um sich auf die Suche nach einem reizvollen Motiv zu begeben. An diesem Tag will er nicht allein mit Blei- und Farbstiften zeichnen, sondern auch mit Ölfarbe malen. In diese Technik hat ihn erst kürzlich seine an der Weimarer Kunstschule studierende Lebensgefährtin Julia Berg eingeführt. Zu diesem Zeitpunkt befindet sich der 37-jährige Feininger, der bislang nur als brillanter Karikaturist der Berliner Satirezeitschriften *ULK* und *Lustige Blätter* bekannt ist, an einem Wendepunkt in seiner künstlerischen Entwicklung. Die Ölskizze *Die Türme von Notre Dame in Paris* gehört zu den frühesten und prägnantesten Zeugnissen jener Phase.

An besagtem Morgen schlendert Feininger am Rive Droite über den Vorplatz des Hotel de Ville. Von dessen südöstlichem Ende aus wandert sein Blick über die Seine hinweg zur Ile de la Cité. Sie ist nicht nur das älteste Viertel der Stadt, sondern aufgrund ihrer Insellage auch eines der markantesten. Zudem befindet sich auf ihr das wohl bekannteste Bauwerk von Paris, die auf das 12. Jahrhundert zurückgehende gotische Kathedrale Notre Dame. Der Architektur- und Kirchenliebhaber Feininger hat sein Motiv gefunden.

Noch bevor der Künstler die kleine Holztafel für sein Bild hochkant auf die Klappstaffelei stellt, skizziert er mit Bleistift die wesentlichen Elemente der guckkastenartigen Komposition. Sodann greift er zum Malkasten, wobei er sich für die Farbtöne Braun, Ocker, Grün, Violett und Blau entscheidet. Für die Abstufung der Helligkeitswerte darf Weiß nicht fehlen. Nun nimmt Feininger ein paar kurzborstige Pinsel zur Hand, mit denen er die Farben sowohl stupfen als auch in breiten Bahnen ziehen kann.

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

An die untere Bildkante setzt der Künstler die für das Stadtbild typischen Holzverschläge, in denen die Bouquinisten entlang der Seine ihre Bücher feilbieten. Dahinter erhebt sich als bläulicher Streifen die Ufermauer der Ile de la Cité. Durch dieses Element trennt Feininger den Vorder- vom Mittelgrund und schafft optisch die Basis für die sich entlang des Quai aux Fleurs ziehende Häuserzeile. Ihre überwiegend aus dem frühen 19. Jahrhundert stammenden Gebäude zeichnen sich durch eine schlichte Architektur mit unterschiedlichen Geschosshöhen aus. Auf Feininger, der eine ausgeprägte Vorliebe für die Epoche der französischen Romantik hat,¹ wirkt das pittoreske Ensemble versetzter Fassaden besonders anziehend. Dies ist nicht zuletzt daran zu erkennen, dass er trotz flottsummarischem Farbauftrag selbst noch kleinste Details festhält. Hinter dieser malerischen Kulisse erheben sich die mächtigen Türme von Notre Dame, die die linke Bildhälfte der Komposition ausfüllen. Als Gegengewicht hierzu setzt Feininger den gedämpften Morgenhimmel über dem von der Hektik des Tagesgeschehens noch unberührten Paris.

In jenen Frühlingstagen des Jahres 1907 erkennt Feininger, dass ihm das Malen nach der Natur die besten Voraussetzungen für den seit geraumer Zeit herbeigesehnten künstlerischen Neuanfang bietet. In den folgenden Monaten wird er zahlreiche Ölskizzen anfertigen und damit die Weichen für seine Karriere als freischaffender Künstler stellen.² Dabei ist es kein Zufall, dass er sich zwischen 1906 und 1908 immer wieder in Paris aufhält.³ Zu dieser Zeit gilt die französische Hauptstadt als Brennpunkt der Moderne und zieht Künstler aus ganz Europa an. Zu den beliebtesten Treffpunkten der deutschen Künstler zählt das Café du Dome am Montparnasse. Dort verkehrt Feininger bevorzugt mit den ebenfalls als Pressezeichnern bekannten Kollegen Jules Pascin und Albert Weisgerber. Wie er streben sie danach, sich als freischaffende Künstler zu etablieren. Ebenso gehören die Henri Matisse-Schüler Hans Purrmann und Oskar Moll zu Feiningers Umfeld. Auch zu Amadeo Modigliani sowie Robert Delaunay hält er Kontakt. Darüber hinaus setzt sich Feininger intensiv mit den Werken von

¹ Vgl. beispielsweise einen Brief Lyonel Feiningers an Julia Berg vom 16. August 1908, in dem der Künstler in Bezug auf die Lektüre von Victor Hugos Roman *Les Misérables* schreibt: „Ich liebe das Buch am meisten von allen, glaube ich, Du musst es lesen, aber französisch. Tief poetisch, tief romantisch, aber dabei von edelstem Geiste durchweht, und es gibt unser Paris, aus den 20er, 30er Jahren so entzückend wieder.“ Zitiert nach Ulrich Luckhardt: Lyonel Feininger. München, Berlin, London, New York 2004, Seite 28

² Vgl. einen Brief Lyonel Feiningers an Julia Berg vom 2. September 1907, in dem der Künstler über seine Fortschritte schreibt: „Du wirst ja sehen. Nicht umsonst fängt man mit 36 Jahren als vergnügter Greis, an zu malen und malt mit lokomotivartiger Leidenschaft 8 – 10 Stunden täglich. Aber mir dämmert eine Hoffnung auf... wenn ich nur nicht vor übergrosser Lebensfreude überschnappe...“ Zitiert nach Luckhardt, Seite 22

³ Während seiner Studienzeit an der Berliner Akademie zu Beginn der 1890er Jahre hatte Feininger schon einmal eine künstlerische Krise durch einen Aufenthalt in Paris überwunden.

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Claude Monet, Vincent van Gogh und Paul Cézanne auseinander, die sein Blickfeld weiten und ihm Impulse für seinen weiteren Weg geben.

Die Türme von Notre Dame in Paris bestechen durch eine raffinierte Komposition, mittels der Feininger ein altbekanntes Motiv neu interpretiert. Lebendig wird die tektonisch gegliederte Ölskizze durch ihr subtil abgestuftes Kolorit voll feiner Nuancen. Diese sind mit zügigem Duktus sicher gesetzt. Darüber hinaus zeigt das Werk bereits wesentliche Merkmale der sich in Feiningers Schaffen anbahnenden Entwicklung. Verwiesen sei auf das wenige Monate später entstandene Gemälde *Der weiße Mann* (Museo Thyssen-Bornemisza, Madrid). Es ist sowohl koloristisch als auch kompositorisch in Zusammenhang mit *Die Türme von Notre Dame in Paris* zu sehen und gilt als entscheidender Wendepunkt in Feiningers Oeuvre.⁴ Mit ihm leitet der Künstler die Phase seiner *Mummenschanzbilder* ein, über die er zu jenen kristallinen Architektur- und Meeresdarstellungen gelangen wird, die ihm den Rang eines Klassikers der Moderne verleihen.

Dass sich *Die Türme von Notre Dame in Paris* vormals in der Sammlung von Alois Schardt befunden haben, der als Direktor des Museums Moritzburg in Halle Feininger zu Beginn der 1930er Jahre maßgeblich förderte und ihn später als Direktor der Berliner Nationalgalerie vor der Diffamierung durch die nationalsozialistische Kunstpolitik zu schützen suchte, belegt den Rang unserer Ölskizze zusätzlich.

⁴ Vgl. Luckhardt, Seite 50